

„Die Berzava“
erscheint jeden Sonntag in Reichtha.

Pränumeration:

Mit freier Postverendung oder freier
Zustellung in's Haus:

vierteljährig . . . 1 fl. 20 kr.,
halbjährig . . . 2 fl. 40 kr.,
ganzzährig . . . 4 fl. 80 kr.

Literarische Beiträge und Inserate
werden bis längstens Freitag Mittag
erbeten.

Die Berzava

Reschika-Bogsfauer Wochenblatt.

Inserate
in allen Landessprachen kosten: die
Bipaltige Zeitschrift oder deren Raum
bei einmaliger Einschaltung 5 kr.,
bei mehrmaliger 4 kr.
Stempelgebühr für jedesmaliges Er-
scheinen eines Inserates 30 kr.

Inserate werden im Voraus bezahlt.

Inserate übernehmen: die Annoncen-
Expeditionen von Gaa'enstein & Vog-
ler in Wien, Alois Oppel in Wien,
Rudolf Mosse in Wien, A. B. G. Id-
berger in Budapest und G. L. Dauter
in Frankfurt a. M.

Nr. 34.

Reschika (Banat), 21. August 1881.

VI. Jahrg.

zur Schaffung von Gewerbekammern.

Die in den Kreisen des Gewerbestandes weit verbreitete Ueberzeugung, daß die Handels- und Gewerbekammern vorwiegend den kommerziellen Interessen dienlich sind, und daß eine wirksame Vertretung der Anschauungen der Gewerbetreibenden nur von der Errichtung besonderer Gewerbekammern zu erwarten ist, hat seit einer langen Reihe von Jahren wiederholt Ausdruck gefunden. Und gewiß läßt sich die Berechtigung der nach dieser Richtung laut gewordenen Wünsche nicht in Abrede stellen, wenn man sich auf den ausschließlich gewerblichen Standpunkt stellt. Nur darf, wie in jeder andern Frage, auch in dieser das Kind nicht mit dem Bade ausgeschüttet werden. Denn mögen die Ansichten und Interessen der Gewerbetreibenden, der Großindustriellen und der Kaufleute in einzelnen Fragen noch so verschieden sein, so muß doch das allgemeine volkswirtschaftliche Interesse der Gesamtheit der Landesbewohner der Ausgangspunkt und der bestimmende Faktor in allen Beschlüssen einer Corporation bleiben, welche als Beirat der Regierung nach vielen Richtungen über der Wahrung ihrer Spezial- und Standesinteressen doch nicht die maßgebenden höheren Standpunkte ignorieren, oder sich gar mit denselben in Gegensatz stellen darf. Von großer praktischer Bedeutung ist dann aber auch die Frage einer etwaigen vollständigen Trennung für die Tathen der Kammergehilfenpflichtigen. Denn abgesehen von der geringen Zahl der für Kammersekretariate, respektive das Konzeptsfach der Kammerbureaus geeigneten, theoretische Bildung mit technischen Kenntnissen und praktischem Blick vereinigenen Persönlichkeiten würden eine Verdopplung der Administrationseinrichtungen auch eine Verdopplung der Kosten herbeiführen. Auch muß zur Steuer der Wahrheit bemerkt werden, daß trotz der größeren Anzahl kontribuierender Gewerbetreibender doch die weniger zahlreichen Kaufleute den größeren Theil der Gebühren aufbringen, weil sie eben meistens höher besteuert sind. Nun ist aber eine administrative Trennung der Kammern, respektive eine Vereinerung derselben mit getrennten Bureaus durchaus nicht notwendig, um die berechtigten Ansprüche des Gewerbestandes auf größere Selbstständigkeit der gewerblichen Kammerabtheilung zu befriedigen, beziehungsweise die erhofften Resultate nach oben und außen zu erzielen. Es handelt sich im Grunde genommen nur darum, den bisherigen ge-

werblichen Abtheilungen der Kammern größere Selbstständigkeit in Bezug auf die von ihnen zu fassenden Beschlüsse durch gesetzliche Verfügung zu gewähren und dadurch die von ihnen beklagte oder wenigstens befürchtete Majorisirung der dem eigentlichen Gewerbestande angehörigen Mitglieder durch das kommerzielle und dem letzteren in seinen Anschauungen näherstehende großindustrielle Element zu verhindern. Daß auch bei der weitestgehenden Trennung in sehr vielen hochwichtigen Fragen beide Vertretungsgruppen in Folge der Gemeinsamkeit zahlreicher Interessen auch gemeinsam (um wirkungsvoller) vorgehen müßten, daher auch eine gemeinsame Berathung in vielen Fällen zweckmäßig sein würde, wird kaum bestritten werden können. Sonach könnte bei einer administrativ einheitlichen und nur bezüglich des Beschlußrechtes dualistisch gestalteten Kammer gemeinsames und getrenntes Verhandeln und Beschließen, gegenseitig unbeschadet, neben einander bestehen. Der in Vorstehendem angezeichnete Grad von Selbstständigkeit der Gewerbekammer, welcher dann selbstverständlich auch der Handelsabtheilung zukäme, und die Wirkungsphäre der vereinigten Handels- und Gewerbekammer in keiner Weise beeinträchtigt, ist jedenfalls dann nöthig, wenn bei der Revision des Gewerbegesetzes die Gewerbekammern in dem nun schon ziemlich allseitig in Aussicht genommenen gewerbegenossenschaftlichen Organismus die ihnen naturgemäß zukommende Rolle einer höheren Instanz übernehmen sollen. Und geboten wäre dies aus dem doppelten Grunde, weil ihr Einfluß auf die manchmal vielleicht in zünftlerische Velleitäten verfallenden Gewerbegeossenschaften dieselben in den Schranken des Gesetzes und zeitgemäßer Wirksamkeit zu erhalten geeignet wäre, und die andererseits durch innigeren Kontakt mit den genossenschaftlichen Vereinigungen des Gewerbestandes in letzterem selbst stärker Wurzeln schlagen müßten. Eine Revision des Kammergesetzes in der angezeichneten Richtung dürfte sowohl denen gerecht werden, welche besondere Gewerbekammern errichtet wissen möchten, wie auch denen, welche in einer vollständigen Zweitheilung der Institution eine wesentliche Schädigung derselben erblicken. Denn schließlich handelt es sich bei dieser Frage weniger um ein Prinzip, als um eine Frage der Opportunität. Nicht ein Eitelkeits- oder übermäßiger Standesegoismus war es, dem die Forderung nach getrennten Gewerbekammern entsprang, sondern das berechtigte Verlangen nach

entschiedeneren Leistungen der Institution für das gewerbliche Interesse. Wird diesem Verlangen volle Befriedigung, so ist die Form Nebensache.
„Ind.-Ztg. f. U.

In der Notenfrage

veröffentlichen die Amtsblätter folgende Kundmachung des Generalrathes der Oesterreichisch-Ungarischen Bank:

Der Generalrath der Oesterreichisch-Ungarischen Bank hat unterm heutigen Tage das nachfolgende Normale für die Umwechslung unbrauchbarer und die Theilvergütung beschädigter Banknoten zu fl. 10 vom Jahre 1880 beschloffen, welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Wien 4. August 1881. Oesterreichisch-Ungarische Bank.
Normale für die Umwechslung und die Theilvergütung beschädigter Banknoten zu fl. 10 vom Jahre 1880.
Umwechslung unbrauchbarer Banknoten. §. 1. Das Verfahren der bei Umwechslung für den allgemeinen Verkehr unbrauchbar gewordenen Banknoten zu fl. 10 vom Jahre 1880 ist ein verschiedenes, je nachdem deren Unbrauchbarkeit a) durch Abnutzung, b) durch Zufall, oder c) mit Absicht herbeigeführt wurde. Im Zweifel ist anzunehmen, daß die Banknote durch Zufall unbrauchbar geworden sei.
§. 2. Durch gewöhnliche Abnutzung unbrauchbar gewordene, jedoch in allen Theilen vollständige Banknoten werden, soferne über deren Echtheit kein Zweifel besteht, von allen Bankanstalten in Zahlung angenommen und auf Verlangen mit dem vollen Nominalbetrage ungewechselt. — §. 3. Durch Zufall unbrauchbar gewordene, beschmutzte, in Fette, Dele, Säuren, Farbe oder Tinte getauchte oder damit übergossene, oder sonst in ihrem Aussehen auffällig entstellte Banknoten können von den Bankanstalten nur dann in Zahlung, beziehungsweise zur sofortigen Umwechslung angenommen werden, wenn über deren Echtheit kein Zweifel obwaltet. Andernfalls haben die Bankanstalten derlei Banknoten zur Einfindung an die Central-Kasse der Bank in Wien zu übernehmen und hierüber Rezipisse zu ertheilen. In gleicher Weise sind überhaupt alle Banknoten zu behandeln, deren Echtheit im Ganzen oder rückfichtlich einzelner (z. B. überklebter) Theile zweifelhaft erscheint. — §. 4. Unbrauchbare Banknoten, aus deren Beschaffenheit selbst sich ergibt, daß dieselben mit Absicht einer Veränderung unterzogen und hiedurch

Die Tochter des Schmugglers.

Erzählung von Wilh. Grothe.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Er betrat wieder das Schloß und ging die Treppe hinauf, ging dann den Corridor rechts und erinnerte sich plötzlich, daß er ja eine Treppe höher einquartiert sei. Er wandte sich um und ging zurück, bis er endlich sich gestehen mußte, daß er sich schon wieder in der Dunkelheit verirrt habe. „Wahrhaftig“, meinte er ziemlich erregt, „diese alten Gebäude sind wahre Labyrinth, aus denen man ohne Ariadnefaden kaum herausfindet. Fast könnte ich jetzt zu der Dummheit gelangen, Georg Recht zu geben, daß er die alte Burg beseitigen will. Wäre ich wieder im Schloßhofe, das wäre besser, dann fände ich mich eher zurecht. Hier ist eine Flügeltür. Sehen wir, ob sie verschlossen ist.“ Sie war nicht verschlossen und Raugarten befand sich in dem sogenannten Ahnenaal. Unwillkürlich erfaßte ihn ein leises Grauen; er kämpfte es aber nieder und sagte sich, daß er nun einen Anhaltepunkt habe, von dem aus er sein Zimmer finden könne. Dann fragte er sich, woher es komme, daß dieser Saal nicht verschlossen sei. „Man wird es vergessen haben“, erwiderte er, „zuckte die Achseln, wandte sich um und stieß an einen Menschen. „Wer da?“ fragte er.
Ein Fluch entfuhr dem Munde des Anderen, der sich wüthend auf den jungen Mann stürzte. Karl Raugarten war kein Schwächling und leistete trotz dem unvermutheten Ueberfalle energischen Widerstand. Mit Aufbieten aller Kräfte suchte er sich aus

dem eisernen Griff zu befreien; aber mit furchtbarer Gewalt hielt ihn der Angreifer gepackt und drängte ihn in den Ahnenaal zurück. Die beiden Ringer hatten sich umschlungen und Karl war bemüht, den Gegner zu verhindern, daß er ihn bei der Kehle ergreife und würgen, dabei ließ er seine Stimme erschallen: „Hülfe! Diebe! Herbei!“
„Schweig, nichtswürdiger Hund!“ knirschte der Andere und versuchte den jungen Mann zu Boden zu werfen. Mit der ganzen Elastizität und Gewandtheit der Jugend widerstand Karl, aber er fühlte, daß unter der furchtbaren Anstrengung die Muskeln und Sehnen erlahmten. Seine Stimme hatte schon einen heiseren Ton. Noch fünf Minuten und seinem stärkeren Gegner mußte der Sieg verbleiben — noch immer nahte Niemand — „Hülfe! Herbei! Hülfe! Diebe!“ — Noch immer herrschte tiefes Schweigen in dem weiten Gebäude; der Ahnenaal liegt von den bewohnteren Theilen des Schlosses weit entfernt. Die beiden Ringer keuchten, ihre Zähne knirschten. Karl kann nur noch auf Augenblicke widerstehen. Noch einmal bietet seine Verzweiflung alle Kräfte auf, noch einmal tönt seine Stimme freischend: „Hülfe! Diebe!“ Da — in dem langen Corridor ganz hinten Lichtschein. Man kommt ihm zu Hülfe. Auch der Andere vernimmt die nahenden Schritte. „Verdammt der Hund!“ tönt aus seinem Munde. Im nächsten Moment hat er Karl in die Höhe gehoben und gegen die Erde geschmettert. Die Sinne entschwanden ihm.
Als er wieder zu sich kam, sah er Günther und die Dienerschaft ihn umstehen. Sein Haupt ruhte in dem Schooße Gertruds, die mit kaltem

Wasser seine Stirn küßte. „Wo bin ich?“ Er wandte die Blicke umher. Nach einigen Minuten kam ihm die Besinnung, die Erinnerung zurück. „Er ist entflohen?“ fragte er — „Entflohen?“

IV.

Der Anekdoten.

„Also Du hast nichts von ihm zu erkennen vermocht?“ fragte Georg und schob die geleerte Tasse auf den Tisch, die Gertrud wieder mit dem Wokkatranke füllte.

„Der Mensch war größer und breiter als ich“, versetzte Karl, um dessen Stirn sich ein weißes Tuch schlang, „wie auch seine Kraft der meinigen weit überlegen war. Ich bin fest überzeugt, daß man eine Leiche gefunden hätte, wenn man fünf Minuten später mir zu Hülfe gekommen wäre. Es war ein verzweifelter Bursch, der nicht mit sammtlichen Handschuhen anpackte. Nun, er wird schon seinen Lohn finden. Solche Individuen entgehen dem Gesetze niemals. Ihre größere Kraft wird sogar ihr Verderben, da sie sich zu sehr auf dieselbe verlassen.“

„Herr Raugarten“, nahm nun Frau von Silfeld das Wort, „Sie haben sich wie ein Held benommen und von meinem Hause eine drohende Gefahr abgewendet. Ich danke Ihnen.“

„Sie machen mich erröthen“, versetzte der Gast, „ich habe kein Verdienst bei der Sache, als daß ich mich in dieser weitläufigen Burg verirrt habe und auf jenen verzweiflungsvollen Menschen gestoßen bin, von dem es noch nicht einmal feststeht, ob er wirklich ein Verbrecher ist.“

„O gewiß, er ist kein Verbrecher, kein Dieb“,

ge, für
schulen,
n noth-
theilten
n.
s f. u.
arischen
rag ge-
dann
ernsten
vrischer
h einen
bitären
eine
August.
geboren
Bemalun-
ise von
an und
brachte
den dar.
männliche
ist beab-
25. d.
geht ein
der Herr
en sich
reistun-
d. W.
benach-
diesem
dortigen
jika an
schwachen
Das Ge-
s statt-
er manch
er den
ie Zeiten
Maurer
corpore,
erlichkeit,
nur ein
Rochus"
Er. Ma-
ierlichste
stkapelle
luminirt
Ihr sand
t. Kirche
pigen der
Stefani-
fragte er
angenheit,
rme trei-
vorg ihm,
daß es die
schönen
ekte. „Ich
„ich will
org in den
zurrieden,
n Gegen-
Er über-
das Gast-
hat, was
Karl
a vertieft
er die ein-
sich ein
die über
überrast
leidliches
habe, daß
rückkehren
ne Absicht
ter. Die
mer Tante
als sie sonst
ine Arm
n Schüch-
alt eines
— im
schwunden.
n mehrere
rückkehrte,
schwunden.
bes Kleid
bung folgt.

festes eine allgemeine Illumination und ein Zapfenstreich statt. Samstag Vormittags rückte die hiesige Schützencompagnie pleine parade aus und nahm am Plage Aufstellung, um dem feierlichen Gottesdienste beizuwohnen, dessen Hauptmomente durch präzise Dechargen markirt wurden. Nachmittags fand auf der Schießstätte das sogenannte Königs-schießen statt.

* Erneuerung. Der Buziaser Volkschuldirrector Nikolaus Grand wurde von der Regierung zum Wanderlehrer für Bienezucht, für die Komitate Temes, Torontal, Bács-Bodrog, Krassó-Szörény, Arad und Eszánád ernannt.

* Se. Excellenz der hochw. Hr. Diözesanbischof Alex. Bonnaz, welcher in Franzdorf weilte und sich in Anbetracht seines Zustandes ziemlich wohl befindet, feierte am 11. d. M. seinen siebzehnjährigen Geburtstag (geb. 11. August 1811). Möge der Himmel Se. Excellenz noch recht oft diesen Tag in stets günstigerem Besinde erleben lassen!

* Einweihung. Das von Sr. Excellenz Bischof Alexander Bonnaz in Temesvar (Jozsefstadt) errichtete großartige Mädchen-Erziehungshaus wurde am 17. d. Vormittags durch Weihbischof Nemeth feierlich eingeweiht.

* Die Neubauten und Adaptirungen in Buzias wurden am 14. d. durch die Baucommission kollaudirt und von dem eigens zu diesem Zwecke entsendeten Sektionsrath im Kultusministerium, Hrn. v. Ghomlay, für die Fundationalherzhaft übernommen. Diese Bauten, welche sämmtlich durch die Firma Wiener & Stamer mit anerkannter Maschinerie und Solidität konstruirt wurden, sind als ein großartiger Fortschritt dieses Kurortes zu betrachten und erzeugen bei Kurgästen, welche Buzias seit dem vorigen Jahre nicht gesehen, angenehme Ueberraschung. Die Wandelbahn, welche die Hotels, Brunnen und Bäder mit einander verbindet und den Besuch derselben bei Regenwetter ermöglicht, das neuerbaute Bazar-Hotel, die imposanten Brunnenpavillons, die Restaurationsveranda beim großen Hotel, das Schweizerhaus und noch viele andere Konstruktionswerke, sind das Elegante und Geschmackvollste, was man sich in dieser Beziehung vorstellen kann und erheben Buzias zu einem Badeorte, welcher den Vergleich mit keinem anderen europäischen Kurorte zu scheuen braucht. Herr v. Ghomlay sprach seine volle Zufriedenheit mit den Neubauten aus, blos bezüglich des Schweizerhauses, welches die Baunternehmer mit einem Kostenaufwande von 8000 fl. auf eigene Gefahr erbaut hatten, ergab sich infolge einer Schwierigkeit, als der Sektionsrath dasselbe, auch nicht bestellt, auch nicht übernehmen wollte. Für diese von den Baunternehmern vorausgesehene Eventualität wollten dieselben in diesem Gebäude eine Restauration, Regelbahn, Schießstätte für Damen etc. errichten, lauter Erfordernisse, welche in Buzias derzeit noch mangeln. Bei näherer Prüfung der Sachlage erkannte jedoch Hr. v. Ghomlay die Vortheile der neuen Einrichtungen und acceptirte auch die erwähnte Bauartigkeit. Mit den oben erwähnten Details ist jedoch die Reihe der Ameliorationen in Buzias nicht abgeschlossen. Es sollen nämlich demnächst die warmen Bäder renovirt und um 20 neue Bäder vermehrt werden, welche auf das Elegante mit Porzellan-Bännen und anderen luxuriösen Erfordernissen ausgestattet werden sollen, sowie auch eine wichtige Verbesserung in der Heizmethode der Bäder, nach neuestem System, geplant wird, um die Kraft des Wassers intakt zu erhalten. Die Fortschritte, welche dieser Kurort macht, sichern demselben von Jahr zu Jahr eine steigende Frequenz, was sich auch bereits neuer in auffallendem Maße gezeigt hat und die noch immer fortschreiten wird, da sich hier Komfort mit Billigkeit vereinen, um dem Kurgaste seinen Aufenthalt angenehm zu machen. Nicht unerwähnt kann auch der prachtvolle Park bleiben, dessen Pflege einem Gärtner anvertraut ist, der ein Künstler in seinem Fache ist und Vorzügliches leistet. Die Frequenz von Buzias hat trotz der vorgerückten Saison noch immer nicht abgenommen und weist der gegenwärtige Stand der Kurgäste daselbst die respectable Ziffer von 975 auf.

* Brand des czechischen Nationaltheaters. Das große czechische Nationaltheater in Prag, in welchem zur Frier der Vermählung des Kronprinzen vorerst nur provisorisch gespielt worden war und das erst am Wenzelsfeste den 28. September d. J. feierlich eröffnet und eingeweiht werden sollte, ist am 12. d. Abends ein Raub der Flammen geworden. Die Trauer in der böhmischen Hauptstadt ist eine allgemeine, da auf die National-Subskription zur Restaurirung des abgebrannten Theaters nicht all' zu große Hoffnungen zu setzen sind.

* Eine furchtbare Katastrophe. In Wien ereignete sich am 13. d. ein furchtbarer Unglücksfall. Auf einem der belebtesten Punkte der inneren Stadt, Ecke des Stock-im-Eisen-Plazes und der Singerstraße, stürzte wenige Minuten nach 1/2 12 Uhr ein Theil eines vierstöckigen Gebäudes ein.

Eine enorme Staubwolke, die den Stefansplatz und einen Theil der Kärntnerstraße einhüllte, verhin- derte im Augenblick selbst die Zunächststehenden, die Größe des Unglücks zu erkennen. Als sich die Staub- wolke ein wenig verzogen, sah man, daß ein ein- senstriger Theil des bezeichneten Gebäudes von dem Dachparren bis auf den Erdboden vollständig ein- gestürzt war. Ein riesiger Schutthaufen, aus dem Balken hervorragten, darüber der zertrümmerte Dach- stuhl, sperrte die Kärntnerstraße nahezu in der gan- zen Breite ab. Sprachloser Schrecken bemächtigte sich aller Passanten; wie viele Bewohner des Hau- ses unter den Trümmern begraben seien, war der erste Gedanke. In wenigen Minuten waren Sicher- heitswache, Feuerwehrmänner und Militär am Plage. Der Graben, der Stefansplatz und die Kärnt- nerstraße wurden durch einen Kordon abgesperrt. Sofort begannen die Ausgrabungen. Die erste aus- gegrabene Person, ein 18jähriges Mädchen, war lebend, und so viel bekannt, nur im Gesicht ver- wundet, die Knochen waren unverletzt. Ein anderer Passant wurde, von einem Balken getroffen, schwer verwundet; ein dritter Passant, ein junger Mann, wurde durch einen Ziegelstein leicht verletzt, er war sofort davongeeilt. Ein 40jähriger Mann wurde todt, vollständig Breitgequetscht, herausgegraben. Die Vermuthungen gehen dahin, daß im Ganzen 15 Personen verschüttet seien.

* Ein Postanweisungsfälscher verhaftet. Aus Budapest wird berichtet: Bei dem Geldverleiher Armin Link erwichen Samstag Abends ein elegant gekleidetes Individuum, präsentirte eine auf 25 fl. lautende Postanweisung mit dem Ersuchen, Link möge ihm, da es bei der Post- anstalt heute nicht mehr möglich sei, die Auszahlung zu erwirken, gegen eine kleine Provision die Valuta auszahlen. Der Geldverleiher, welcher in den Zeit- ungen gelesen hatte, daß falsche Postanweisungen zur Fälschung, betrachtete das Dokument, welches den Aufgabstempel Szobotka und den Ankunftsstempel Budapest trug, genauer und machte die Wahrneh- mung, daß beide Stempeln gleich groß seien und dieselben Lettern trugen. Dies machte ihn stutzig. Er ersuchte den jungen Mann, ihn zur Postdirektion zu begleiten, um die Echtheit der Anweisung konstatiren zu lassen. Derselbe erklärte sich hiezu einverstanden, und Beide gingen zur Hauptpost. Als man die schon dunklen Bureau des Mezzanins passirte, begann der junge Mann plötzlich zu laufen, sprang über das Treppengeländer vom Mezzanin herab und wollte die Flucht ergreifen. Link schlug Lärm, worauf mehrere Beamte herbeieilten und den jungen Mann festhielten, welcher zur Polizei gebracht und in Ge- wahrsam genommen wurde.

* Serbische Räuber treiben, wie den „D. E.“ aus Ungos gemeldet wird, im Süden Ungarns ihr Unwesen. — Am 10. d. meldete der Drjovauer Stuhlrichter dem Vizegespan des Krassó-Szörényer Komitates im telegraphischen Wege, daß serbische Räuber in die Gemeinde Weilerud eingebrochen sind, dort Raub verübt und von den ihr Gut und Blut verteidigenden Einwohnern einen Mann und eine Frau verwundet haben. Eine andere serbische Räuber- bande nistete sich in dem zwischen Moldova und Weiskirchen nächst der serbischen Grenze gelegenen Bohnabauer Walde ein, von wo sie die Reisenden überfällt.

* Krawall gegen die Finanzwäch- ter. In Sisseviga, Drjovauer Stuhlbezirk, haben sich Tabakpflanzler den Finanzorganen widersetzt. Es kam zu Thätlichkeiten und wurden viele Ver- haftungen vorgenommen. 120 Honvéds mit 5 Offi- zieren sind dahin abgegangen.

* Nemesis. Auf die Görömbölyer Bušta kam in der vergangenen Woche ein bis zum Skelett abgemagerter Zigeuner und bat die dort beschäftig- ten Arbeiter ihm etwas zum Essen zu geben, da er schon seit einigen Tagen nichts gegessen habe. Der ebenfalls dort gegenwärtige Feldhüter fuhr ihn wild an und befahl ihm sich fortzupacken. Als der Zi- geuner trotzdem zögerte, riß der rabiate Feldhüter das Gewehr von den Schultern und zerschmetterte ihm mit einem heftigen Schlag den Arm. Doch die Strafe folgte der rohen That auf dem Fuße, denn das Gewehr entlud sich in demselben Momente und die Kugel fuhr dem Feldhüter in den Leib, daß er auf der Stelle verschied.

* Vervorsteherender Nothstand. Der Temeser Vizegespan hat in der am 11. d. M. ab- gehaltenen Komitatsverwaltungs-Ausschüßsitzung einen sehr traurigen Bericht über die heurige Ernte er- stattet. Die Bevölkerung des Komitates konnte an vielen Plätzen nicht einmal den Samen ernten. — Weizen, Roggen und Gerste ergaben eine förmliche Mißernte. Das arbeitende Volk hat jetzt keine Frucht zum Leben und keine zum Anbauen. „So ein Elend — heißt es in dem Berichte — hat sich nicht ein- mal im Jahre 1863 gezeigt; unser Volk hat ein neuer schwerer Schlag getroffen, die fleißigsten und arbeitsamsten Leute sehen sich jetzt dem Elend preis-

gegeben, weil der Naturgott leider auch nicht viel verspricht.“ Infolge dessen hat der Verwaltungsaus- schuß beschlossen, die Aufmerksamkeit der Regierung auf diese traurigen Zustände zu lenken und zu bit- ten, sie möge zur Anschaffung des nöthigen Anbau- samens, sowie zur Vinderung des Elends bei Zeiten Verfügungen treffen.

* Ein Massenmord. In Borau ermor- dete eine Mutter ihre fünf Kinder, indem sie diesel- ben gräßlich verstümmelte. Das Motiv dieser entsetz- lichen That ist unbekannt.

* Dr. Tauerer todt. Schon vor einiger Zeit hieß es, daß der durch seine Hungerproben be- kannte Dr. Tauerer gestorben sei. Dies wird nun bestätigt, doch ist Dr. Tauerer nicht — wie man hätte annehmen sollen — an Erschöpfung seiner Kräfte durch das übertriebene Hungern, sondern in Folge eines Sturzes gestorben.

* Verlosung. Bei der 41. Verlosung des k. ung. Prämien-Anlehens vom Jahre 1870 wurden folgende 30 Serien gezogen: 125 262 585 1027 1238 1285 1353 1552 1846 2441 2451 2593 2659 2821 2982 3021 3050 3062 3461 3477 3910 4475 4526 4987 5091 5098 5321 5462 5585 5895. — Den Haupttreffer mit 150.000 fl. gewann Serie 2821 Nr. 18, den zweiten Treffer mit 15.000 fl. gewann Serie 3461 Nr. 48, den 3. Treffer mit 5000 fl. gewann Serie 2441 Nr. 26. Je 1000 fl. gewann Serie 1846 Nr. 11, 5321 Nr. 11, 5462 Nr. 33, 5585 Nr. 10, je 500 fl. Serie 125 Nr. 31, 585 Nr. 10 und 22, 1353 Nr. 27 und 34, 1846 Nr. 8, 34 und 43, 2451 Nr. 1 und 9, 2659 Nr. 8, 2821 Nr. 30, 2982 Nr. 40, 3461 Nr. 24, 5091 Nr. 21, 5098 Nr. 35, 5462 Nr. 12, Nr. 28. Alle übrigen zu obigen Serien enthaltenen Nummern ge- wannen je 140 fl. ö. W. und erfolgten deren Aus- zahlung abzüglich Scala 2 für Gewinnsteuer am 16. Februar 1882. Die nächste Verlosung findet am 15. Dezember 1881 statt.

* Ein hölzerner Palast. Wie die japa- nischen Blätter melden, wird jetzt in Jeddo ein neuer Residenz-Palast für den Mikado erbaut, der 5.600.000 Yen (der Yen ist gleich 2 fl.) kosten und ganz aus Holz bestehen wird. Nur der große Empfangsalon daselbst, in dem zugleich verschiedene Staatsfer- lichkeiten, wie zum Beispiel Eröffnung des Parla- mentes u. s. w. stattfinden sollen, wird aus Ziegeln und Holz gebaut sein und 170.000 Yen kosten.

Mittheilungen aus dem Publikum.

P. T. Publicu!

Da directoru Ionescu, vestitulă artistă tea- tralu din Bucuresci va da tri reprezentatiuni teatrale în sala ospetăriei dlui Novotny în Recitla montană Marti, Mercuri și Joi sera în 23. 24. și 25. l. e. stila nouă.

Da directoru Ionescu este cunoscuta la noi și dulceta și sublimitatea artei sale a gustat-o pu- bliculu nostru deja în 1874. De asta-dată însă a venit cu o societate de noue artiști, toți artiști și artiște recunoscuti și cântăreți escelenti.

Aducându-Ve această la placută emociună, sperămo, că nu veți întrelasa această rara ocaziune, și acceptămo, ca în cereulu cunoscutiiloru DVăstre, Ve cetii folosi de influinția, ce posedetii, ca cătu mai multa publicu să cerceteze reprezentatiunile. Cu stima

Recitla în 20. Augustu 1881 st. n.
Stefanu Albu A. Diaconoviciu
Ion Simu. P. Brosteanu.

Aus Petöfi's Dichtungen.

Mein Augen- und mein Seelentlicht.

Mein Augen- und mein Seelentlicht
Bist du mir, braune Maid,
Zweier Leben ein'ge Hoffnung —
Jetzt und in Ewigkeit!
Sollt' auch die ein'ge Hoffnung nur
Ein flüchtig's Träumen sein,
So werde ich auch niemals hier
Und Jenseits glücklich sein.
Ich stehe an des Reiches Rand —
Neben Trauerweiden;
An solchem Ort gebühet es mir
Traurig zu verweilen:
Ich starre den gesenkten Zweig
Der Trauerweide an,
Als wär's der Fittig meiner Seel' —
Gebeugt von Liebesgram.
Es ist der Vogel schon entflohn
Vom welken Herbstgefeld;
Wenn ich auch nur entfliehen könnt'
Vor meinem Gramgebild!
Ich kann nicht flieh'n; denn mein Gram ist,
Wie meine Liebe, groß —
Und meine Lieb' — und meine Lieb'
Die ist unendlich groß!
Ernst Speidl.

Temesvári Lottoziehung vom 13. August:
53 27 89 82 12

Nächste Ziehung am 27. August.

Brünner Lottoziehung vom 17. August:

62 78 84 17 69

Nächste Ziehung 31. August.



Prämiiert Graz 1880.

Temesváry Moritz,

BUDAPEST,

Königsgasse 1, Baron Orczy'sches Haus.

Die elegantesten und billigsten Schuhwaaren eigener Erzeugung, in der größten und reichsten Auswahl.

Auszug aus dem Preis-Courante.

Für Damen:

Lasting-Zugstiefletten, herzschnitt, Halb-rahmsohlen, elegante Façon	fl. 3.20
Lasting-Zug-Stiefletten mit Lackkappen, starke Sohlen	3.—
Leder-Zug-Stiefletten mit Lackkappen, gena-gelte Sohlen	3.—
Leder-Zug-Stiefletten aus Gemsen- oder Chagrin, in Herz geschnitten, mit gena-gelten Sohlen	3.60
Leder-Zug-Stiefletten aus Gemsen-, mit ge-prägtem Vorderfuß, genagelten Sohlen	3.80
Leder-Zug-Stiefletten aus starkem Chagrin-, geprägtem Vorderfuß, genagelten Sohlen, für Morast- und Regenwetter	3.40

Für Herren:

Stiefletten aus Chagrin- oder Gemsen-Leder, mit starken Sohlen	fl. 3.80
Stiefletten aus Wachsleder, mit stark geschraub-ten Doppelsohlen	4.—
Stiefletten aus Zuchtenleder, mit stark ge-schraubten Doppelsohlen	4.50
Stiefletten aus russisch-lackirtem Zuchtenleder, stark geschraubten Doppelsohlen	5.—
Stiefletten aus Handschuhleder (Kalbskid) Prima Qualität	5.—
Regatta-Halbstiefletten aus Gemsen oder Chagrin	3.60
Eszimen aus starkem Wachs- oder Zuchten-leder, mit geschraubten Doppelsohlen, feinst	9.—
Kniestiefel mit Hinternaht und Schnallen, aus Doppelzuchtenleder, mit dreifach ge-schraubten Sohlen, wasserdicht	9.50
Kniestiefel mit Hinternaht, aus russisch-lackir-tem Zuchtenleder, mit dreifach geschraubten Doppelsohlen, Schuh für Nase	12.—
Knabenschuhe aus Wachs- oder Chagrinleder	2.10
Mädchenschuhe aus Überlastung oder Leder von fl. 1.80 bis fl. 2.40, Kinderchuh von 60 kr. bis fl. 1.20.	

Bestellungen werden gegen Postnachnahme oder Voraussendungen bestens versendet. Nicht Con-venirendes wird bereitwilligst umgetauscht.

Ausführliche Preis-Courante gratis.

337 der beliebtesten klassischen Lieder, Opern-Arien, Volkslieder mit Noten für Gesang und Pianoforte und vollständigem Text, in prächtigen Einband, sowie 50 der schönsten Tänze und Marsche von Strauss in Album-Format, alle diese 387 Musikpiecen versendet für 4 fl. 50 kr.

R. Jacobs Buchhandlung, Magdeburg.

Gegen Einsendung von 60 kr. in Briefmarken ver-sendet fr. R. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg:

Der neue Reise-Onkel. Aufzeichnungen desselben. Gut im Coupé auch für Damen zu lesen. — Ferner ebenfalls für 60 kr.:

Vom Heirathen. Wichtige Schrift für Braut- und junge Eheleute von Dr. Heinisch und Dr. Herzog. — Ferner für 60 kr.:

Frauenliebe und Leben. Mit Illustrationen.

Bevölkerungsanzeiger

von 12. bis incl. 18. August 1881.

Getraut:

Christof Kovacs mit Rosalia Mathil. Rudolf Suchomel mit Maria Kneblit.

Geboren:

Den Herren: Anton Erschinger ein Mädchen, Johann Masgio ein Knabe, Franz Kapit ein Mäd-chen, Martin Adlmann ein Knabe, Anton Conthe ein Mädchen, Robert Lipscher ein Knabe, Michael Jakobi ein Mädchen, Georg Schwarz ein Mädchen.

Gestorben:

Sufanna Reiter, 2 Monate alt. Josef Brödl, 5 Monate alt. Andreas Mischel, 4 Monate alt. Milze Pateschan, 60 Jahre alt, Christina Wilesek, 14 Monate alt. Magdalena Grabak, 68 Jahre alt. Dominik Masgio, 2 Tage alt. Theresia Böhm, 3 Jahre alt. Johann Dolna, 4 Monate alt. Anna Fillingner, 62 Jahre alt. Josef Csifthan, 17 Jahre alt. Leopold Hanuska, 3 Jahre alt. Leopold Pokorny, 1 Jahr alt.

Voranzeige.

Wir beehren uns einem P. T. Publikum von D.-Bogsán die höfliche Anzeige zu machen, dass wir in kürzester Zeit dort eintreffen werden, um unsere

fotografischen Aufnahmen

vorzunehmen.

Hochachtungsvoll

Hess & Kossak,

Maler und Fotografen aus Temesvar.

Kommerzielle Fachschule gegründet 1860.

Handels-Lehranstalt IN TEMESVAR.

Dieselbe besteht aus 3 Jahrgängen und ist analog den Handelsakade-mien und den höheren Handelsschulen Deutschlands eingerichtet. Die absol-virten Zöglinge genießen das Recht des Einjährig-Freiwilligendienstes. — Unterrichtssprache deutsch und ungarisch. Mit dieser Lehranstalt ist eine wohleingerichtete **vierklassige Bürgerschule** als Vorbereitungsschule in Ver-bindung. Schulanfang am 1. September. Programme und Auskunft ertheilt der Direktor

Franz Wieszner.

A fő alkatrészt schweizi orvosi növények kivonata.

Olesőbb mint bár-mely keserűviz.

Házi szer.

Kelések, bőrküteg, köszvény és eszű-nál vértisztító hatása által gyógyít.

Készítve szigorúan orvosi vény után.

Sok tekintélyes svejezi, német és osztrák orvos és különböző szaklap a Brandt által készített SCHWEIZI LABDACOKAT, melyek szerencsés, a testre minden hátrány nélkül ható anyagokból vannak összetéve, minden oly esetben, a hol gyenge hashajtó kell, mint feles epét és nyákok elvezető és erősítő, biztos, fájdalom nélkül ható orvosi szer, minden egyének legmelegebben ajánlja — Barkinek a labdaes használata előtt is, azon gyógyszeres urak, kik e labdaesot tartják, szivesen szolgálnak használati utasítással, melyen ellenszervek is vannak. — A labdaesok vételekor csakis Brandtfele schweizi labdaesok kérendők, melyek bádog dobozokban vannak. 50 szem 70 kr., 15 szem 25 kr. — Minden doboz vörös alapon fehér schweizi keresztrel van ellátva, mely mellett a mellékelt aláírás van.

Werschetz: G. Biennerth, Drog. Temesvár: Apotheker Jahner. Arad: Apotheker Rosznyay, und in jeder guten Apotheke Ungarns.



Emésztéshiány, aranyér és az altest bajainál mint legolesőbb és leg-hathatósabb házi szer van ajánlva.

Bármily korú egyének használhatják.

Könnyen vehető be, gyengén és fájdalom nélkül old.

K. Brandt